

Insgesamt ein ausgesprochen ansprechendes Buch, das eine Fülle an Fragen und Fakten anführt und vor Augen führt, zu welchen Einsichten eine der Bibel vertrauende Einstellung kommen kann, insbesondere, wenn man auf strukturelle und sprachliche Genauigkeit achtet.

Reiner Andreas Neuschäfer

Reinhard Slenczka, *Neues und Altes. Ausgewählte Aufsätze, Vorträge und Gutachten, Band 4: Reformation gegen Deformation in der Kirche*, hg. von Reiner Andreas Neuschäfer und Harald Seubert, Neuendettelsau: Freimund, 2016, geb., 545 S., € 24,90

Zwanzig Jahre nach der Emeritierung von Reinhard Slenczka haben R. A. Neuschäfer und H. Seubert, zwei ehemalige Studenten von Slenczka, diesen umfangreichen Sammelband zum 85. Geburtstag des Erlanger Systematikers herausgegeben. Zuvor wurden schon im Jahr 2000 drei Bände *Neues und Altes* mit Aufsätzen, Vorträgen und Gutachten publiziert (Bd. 1–3, zus. 1048 S., € 50,-). Diese Bände brachten vor allem Veröffentlichungen zusammen, die in den vorangegangenen Jahrzehnten in verschiedenen Zeitschriften und Sammelbänden erschienen, zum Teil damals auch noch nicht veröffentlicht worden waren. Im vorliegenden Band finden sich nun Beiträge, die Aufgaben und Themen in den kirchlichen und theologischen Kontroversen der letzten fünfzehn Jahre widerspiegeln: „Der Titel ‚*Reformation gegen Deformation der Kirche*‘ bezieht sich nicht nur auf eine bestimmte Epoche in der Kirchengeschichte, sondern auf das ständige Ringen zwischen wahrer und falscher Kirche, das sich in jeder Kirche zu allen Zeiten vollzieht. Das ist ein Kennzeichen von Kirche, und das geschieht nicht nur zwischen getrennten Kirchengemeinschaften, sondern in *jeder Kirche*“ (17).

Das Ringen zwischen Fleisch und Geist sowie die eschatologische Ausrichtung biblischer Lehre sind Grundlagen wahrer Kirche, die häufig nicht mehr präsent sind. An ihre Stelle tritt nach Slenczka meistens die Fixierung von Theologie und Kirche auf das Verhältnis von Kirche und Gesellschaft. Nützlichkeit und Bedeutung für den „heutigen Menschen“ und die gegenwärtige Gesellschaft sind Merkmale versuchter Besitzstandswahrung unter vermeintlich progressiven Vorzeichen (18). Wenn die Heilige Schrift Wort des dreieinigen Gottes ist, wenn sie in Gericht und Gnade, in Verstehen und Verstockung wirkt, dann ist dies Grundlage für das Bleiben der Kirche in der Wahrheit und für richtig verantwortete Theologie und Kirchenleitung (ebd.). Die Gegenposition bedeutet dann: „Versteht man indes die biblischen Schriften als Texte vergangener Zeiten, die in die heutige Zeit zu übertragen und dem Menschen von heute verständlich gemacht und seinen Wünschen und Vorstellungen angepasst werden müssen, dann richtet

sich das ganze kirchliche und theologische Interesse allein auf öffentliche Zustimmung und gesellschaftspolitische Anpassung. Die Kirche erfüllt dann die Funktion einer *Zivilreligion*“ (19).

In der Konzentration auf aktuelle theologische Lehr- und Streitfragen liegt die Stärke des Bandes. Sie bringt allerdings auch mit sich, dass in Darstellung und Urteil über einzelne Fragen Überschneidungen und Wiederholungen unvermeidlich sind (21). Vier Abschnitte teilen die stattliche Sammlung in Sachgebiete auf (ebd): Der 1. Abschnitt „Heilsame Lehre“ enthält Beiträge mit „Informationen zu dogmatischen Grundlagen“ (23–295). Der 2. Abschnitt ist „Wahre und falsche Kirche“ überschrieben (297–478). Im 3. Abschnitt sind Beiträge zum Kirchenrecht in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands gesammelt (479–518); dort hat Slenczka von 1997 bis 2005 als Rektor der Luther-Akademie Riga gearbeitet (vgl. 17). Ein bis 2015 fortgesetztes Schriftenverzeichnis, Namens- und Bibelstellenregister runden den Band ab (519–545).

Aus der Fülle der Themen, die der Band anspricht, können hier nur stichwortartig einige Beispiele genannt werden. Der erste Abschnitt umfasst Beiträge zu den folgenden Themen: Kirchenleitung, Theologie, Zehn Gebote, Dreieinigkeit Gottes, Luther über den Trost in Anfechtungen, Öffentlichkeit, Kirchengemeinschaft, Reformationsjubiläum 2017, Schrift und Bekenntnis als Grundlage der Kirche, Schöpfungsordnung, Gottes Wirken durch Schrift und Bekenntnis, Usus politicus legis und Rechtfertigung. In dieser Abteilung fiel dem Rezensenten besonders ein Oberurseler Vortrag über „Theologie in der Nachfolge Christi“ (33–51) auf, der sich unter anderem mit dem Theologiebegriff, der Frage des rechten Theologiestudiums und nebenbei auch mit der allgemeinen Angst vor der „Substanzmetaphysik“ beschäftigt. Bei dieser geht es darum „dass etwas auch außerhalb der Grenzen unserer Vernunft und unserer Gefühle existiert“ (35).

Der zweite, fast ebenso umfangreiche Abschnitt behandelt die Themen: Casus confessionis und magnus consensus, Abfall von den Grundlagen christlicher Gemeinschaft im Protestantismus (russische, baltische, afrikanische Stimmen), die Anbetung der Weiblichkeit Gottes und das Bilderverbot („Bibel in gerechter Sprache“), Ehe und Familie – Orientierungshilfe der EKD 2013, Bekenntnis- und Ordnungsfragen, Rechtfertigung – EKD-Text 2014, „Familiäres Zusammenleben im Pfarrhaus“, geistliche Leitung und rechte Verwaltung der Kirche, Gottesebenbildlichkeit und Gender Mainstreaming und zur Bedeutung des Kreuzesgeschehens – EKD-Text 2015. Auch in diesem Abschnitt fallen wichtige grundlegende Aussagen zu Schrift und Bekenntnis auf, die in der theologischen Urteilsbegründung herangezogen werden, zum Beispiel aus der Apologie des Augsburger Bekenntnisses: „*Wir werden weder Papst, Bischof noch Kirchen die Gewalt einräumen, wider aller Propheten einträchtige Stimme etwas zu halten oder zu schließen*“ (350, Zitat aus AC12,67 BSLK 265,29f; BSELK 460,12f kursiv im Orig.) oder Martin Luther: „*Die heilige Schrift ist Gottes Wort*“ – „*das göttliche Wort ist Gott selbst*“ (418, WA 48,31, 1f; WA 8,49,23, kursiv im Orig.).

Der letzte Abschnitt des Sammelbandes ist ganz dem Verhältnis von Staat und Kirche in Lettland und dem dortigen Kirchenrecht gewidmet. Auch hier kann der Leser wieder interessante Beobachtungen machen, zum Beispiel wenn Slenczka konstatiert, dass die sowjetische Staatsideologie genauso wie der Liberalismus anderer Staaten versucht, die Staatseinheit den Glaubensinhalten überzuordnen (486). „Im Sozialismus führt das zu einer Unterdrückung und Gleichschaltung der Kirchen durch den Staat; im Liberalismus führt es zu einer Auflösung der Glaubensinhalte und -grundlagen durch die Anpassung von Kirche und Theologie an den Staat“ (ebd.). Beeindruckend ist der Staatskirchenvertrag von 2008, der die Kirche zu schätzen weiß: „Die Kirche ist also nicht nur eine Weltanschauungsgemeinschaft neben anderen, sondern prägendes und tragendes Element von Gesellschaft, Kultur und Staat. Vermutlich kann das nur erkannt und gewürdigt werden, wenn man die Erfahrung eines militant atheistischen Staatswesens hinter sich hat“ (508). Das Beichtgeheimnis wird garantiert (509), ebenso das Kirchenasyl für Menschen, die „wegen ihrer lutherischen Überzeugung“ verfolgt werden (510) und vieles andere mehr.

Es ist dem vorliegenden Aufsatzband zu wünschen, dass er genauso weite Verbreitung findet und Diskussionen auslöst, wie es bei den ersten drei Bänden der Fall war! Den Herausgebern Dr. Reiner Andreas Neuschäfer und Professor Dr. Harald Seubert ist zu danken, dass sie diese große Sammlung zusammengestellt, editorisch vereinheitlicht und die Herausgabe betreut haben. Der Band sei allen zur Lektüre empfohlen, die um die gegenwärtige Gestalt der evangelischen Landeskirchen ringen und die Bibel und die reformatorischen Bekenntnisse ernstnehmen. Es ist dem Freimund-Verlag hoch anzurechnen, dass er das Werk zu einem erschwinglichen Preis anbietet.

Jochen Eber

2. Ethik

Klaus Bockmühl, *Grundlagen evangelischer Ethik. Beiträge zur Fundamentalthologie*, hrsg. von Werner Neuer, Gießen: Brunnen, 2015, Pb., 343 S., € 30,-

Klaus Bockmühl gehört zu den bedeutendsten evangelikalen Ethikern in Deutschland des 20. Jahrhunderts, wenn auch sein Werk leider weithin vergessen ist. Umso verdienstvoller ist es, dass Werner Neuer in diesem letzten Band der Werkausgabe einige Texte Bockmühls zur Fundamentelethik zugänglich gemacht hat.

Die gut 40-seitige Einführung des Herausgebers stellt die Gesamtkonzeption des Bandes vor und ordnet die einzelnen Beiträge sachkundig in ihren Entste-